

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

96 (6.4.1912) Zweites Blatt

Wozu? Preis: In Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig. Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen: die einseitige Zeitzeile oberer Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Anzeigen - Annahme: größere spätestens 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechamtliche: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Samstag, den 6. April 1912

109. Jahrgang

Nummer 96

Ostersonntag bleibt unser Bureau geschlossen.

Montag, den 8. April, erscheint kein Tagblatt.

Das Tagblatt vom 9. April wird erst am Dienstag mittag ausgetragen.

Anzeigen für die Dienstag-Nummer

erfragen wir größere schon heute Samstag uns zugehen zu lassen; kleinere können auch noch Montag morgens von 11 bis 12 Uhr oder Dienstag morgens von 7 bis 9 Uhr aufgegeben werden.

Expedition des Karlsruher Tagblattes.

Zur Erinnerung an Bismarck.

Max Beyer schreibt in der „Braunschweig. Landeszeitung“ über einen Besuch an Bismarcks Grab:

Den Vordergrund beherrschte ein mächtiger Kranz des Kaisers.

„Zweimal im Jahre, am Todes- und am Geburtstag des Kanzlers, schmückt der Kaiser sein Grab“, erzählte mir der Sekretär der Fürstin...

Um Bismarcks Gruft schwebt derselbe Hauch der Einfachheit und Natürlichkeit, der ihn auch im Leben umgab. Nichts ist auf Pathos oder Dekoration angelegt, alles nur das Notwendige und Wohlansändige im Sinne eines ritterlichen Landbesitzmannes. Drei Fahnen aus den drei Kriegen, die er siegreich gelenkt hat, hängen sehr wohl aus dem Berliner Zeughaus an sein Grab übergeführt und zu seinen Häupten ewige Siegeswache halten können, so wie Napoleons I. Grab im Invalidendome von einem Schwarm herabhängender Fahnen aller Völker beschattet wird. Vielleicht empfängt der schmucklos und bescheiden schlafende an seinem nicht mehr allzufernen 100. Geburtstag unter den Klängen von Beethoven's „Eroica“ diese im Sinne des alten Helmschmiedes gelegene Kriegergrube; denn Bismarcks Herz hat sich immer besonders gefreut, wenn sein Kaiser nicht nur den Staatsmann, sondern auch den Soldaten in ihm zu ehren suchte. Das menschlich Wohlthuende an seiner Gruft ist, daß seine Frau unmittelbar neben ihm ruht, nicht wie in einem Grabe, sondern in gleicher Höhe mit ihm aufgebettet, zusammen schlummernd wie in einem ewigen Schlafgemache. „Otto, du mußt jetzt schlafen“, sagte die Fürstin Johanna einst fürsorgend, durch eine Tapetentür ins Speisezimmer tretend, wo der Fürst, der um 6 Uhr dinsten sollte, mit seiner noch lebenden Schwester Malwine und mir das Frühstück bei einer Flasche milden Burgunders bis gegen 3 Uhr ausgezehrt hatte. Es sind viele Jahre seit diesem Tage, den ich in Friedrichsruh verbrachte, vergangen; aber als ich sinnend vor den Gräbern der beiden Getreuen stand, meinte ich wieder die traulich sorgenden Worte zu hören: „Otto, du mußt jetzt schlafen!“

Schiller und Goethe sind im Tode von ihren Frauen getrennt worden; auch Bismarck sollte bekanntlich eine Leichenfeier auf dem Pariser Platz in Berlin und dann eine Fürstengruft erhalten, aber er wollte in seinem Walde bleiben und noch die Eichenbäume rauschen hören. Bismarck ist der einzige Große, den die Wucht der allgemeinen Bewunderung selbst im Tode nicht von der Seite seiner Frau verdrängen konnte. Als bei einer Galatafel der Hofmarschall der Kanzler „oben“, seine Frau aber als von geringerem Adel „unten“ hinführen wollte, sagte Bismarck: „Meine Frau gehört zu mir und bleibt bei mir; mich aber können Sie hinführen, woher Sie wollen; denn ich habe das Gefühl, wo ich sitze, da ist „oben“! Nun blieben sie auch „drunten“ in der

stillen Gruft beisammen; und wer mehr Ehrfurcht und Sinn für den organischen Zusammenhang der Dinge und Menschen hat als für das persönlichkeitsprobenbe Herauszerren aller Berühmtheiten aus ihrer natürlich angemessenen Umgebung, dem erschließen sich viel edlere Empfindungen an diesem rührendtreuen Doppelgrabe von Mann und Frau, die zusammengehören und zusammenbleiben wollen, als an einem für den

„Säkularmenschen“ Bismarck allein errichteten Apotheosengrab.

So webt sich wie ein süßer, fast himmlischer Seelenakkord in die dem alten Kaiser Wilhelm gewidmete Dienergrabschrift ihres Mannes die Grabschrift der treu an seiner Seite ruhenden Fürstin: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“ Kaiser-treue, Gattentreue und Gottes-treue, mehr können zwei Grabsteine nicht predigen!

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Gegen die deutsche Konkurrenz.

Washington, 5. April. Das Mitglied des Kongresses Kumpfhery hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Häfen der Union für alle Schiffe gesperrt werden, welche einer das Sherman'sche Antitrustgesetz verletzenden Gesellschaft angehören.

Der französisch-marokkanische Protektorsvertrag.

Paris, 5. April. Aus Paris wird gemeldet, die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektorsvertrages hat bei der Bevölkerung eine kühle Aufnahme gefunden. Im Innern des Landes ist die Nachricht noch unbekannt. Da die Zeitung unter den Stämmen schon jetzt eine allgemeine ist, hält man es für möglich, daß die Ankündigung des Protektors die Lage noch verschlimmert. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Didi ist mit einer Kolonne von Suk el Arba nach dem Zentrumsgebiet aufgebrochen. In dem Palaste des Sultans machte die Unterzeichnung des Protektorsvertrages einen ziemlich schlechten Eindruck.

Der „Temps“ erörtert den Protektorsvertrag und meint, derselbe sei in seiner Gesamtheit befriedigend. In einem Punkte vervollständigt der Vertrag das deutsch-französische Abkommen vom 4. November 1911 in einer für Frankreich erfreulichen Weise. Durch das letzte Abkommen werde Frankreich das Recht der militärischen Befehlsgebung des marokkanischen Gebiets im Einvernehmen mit dem Sultan zuerkannt. Der Artikel 2 des Protektorsvertrages stelle nun fest, daß der Sultan lediglich von den Befehlshabern zu verständigen sei, mit anderen Worten, Sultan Hafid habe dem durch das Abkommen vom 4. November vorgesehenen Protektorsvertrag die Form einer unumschränkten Vollmacht gegeben.

Der Deputierte Bluyen teilte dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß er ihn bei Wiederzukunft der Kammer über den Protektorsvertrag interpellieren werde.

Cafablanca, 6. April. Der General Ditte hat in Tafonbeit ein Lager aufgeschlagen. Der Scheich der Zaini hat den Marsch nach Norden eingestellt und sich nach Koefra zu wenden zu wollen. Auf das Lager in Tafonbeit eröffneten Räuber ein Geschützfeuer, wurden aber zurückgeschlagen. Ein Schütze wurde verwundet.

Der französisch-englische Verbrüderungsrundel in Cannes.

Paris, 5. April. Bei der am 12. April bis 13. April in Cannes stattfindenden Enthüllung der Denkmäler der Königin und des Königs Edward werden Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris, Bertie, Anreden halten. An der Truppenparade in Nizza nehmen 600 Freiwillige des engl. Geschwaders teil.

Die Wahlen zum türkischen Parlament.

Konstantinopel, 5. April. Unter den gewählten 25 Deputierten befinden sich 24 Kandidaten des jungtürkischen Komitees. In Smyrna drang die ganze Kandidatenliste durch. Unter den Gewählten befindet sich der Führer der Komiteepartei Seyid. Der bekannte jungtürkische Publizist Ismael Hakkı Babanzade wurde in Diwanet (Wladjet Bagdad), gewählt. Der frühere Deputierte General Essad Pascha wurde wiedergewählt.

Die sozialistische Niederlage in Milwaukee.

Washington, 4. April. Die vernichtende Niederlage der Sozialisten in Milwaukee ist, der „Kain. Ztg.“ zufolge, dem Zusammengehen der Bürgerlichen zu verdanken, die das Sternbanner gegen die rote Fahne aufrollten. Auch in verschiedenen Parteien in Städten Monakas sind die Sozialisten unterlegen. — Der gefrignete Senatsbeschluss, den Präsidenten um die Vorräte alles Materials zu ersuchen, das auf die japanische Erwerbung der mexikanischen Magdalenaenbezug hat, ist durch die Tatsache herbeigeführt worden, daß eine japanische Dampferlinie Anstrengungen macht, dort eine Kohlenstation zu erwerben. Die Gegner Lafts suchten in den letzten Tagen besonders nachdrücklich den Eindruck zu verstärken, als ob die Regierung die unerquicklichen Zustände im republikanischen Lager durch eine auswärtige Aktion aufzubrechen versuche. Der Senatsbeschluss wird als ein Schritt in dieser Richtung geachtet.

Neuer Methyalkoholschall.

Sorau, 5. April. Der Kreisphysikus hat sich nach Teuplitz begeben, weil drei Personen unter verdächtigen Umständen gestorben sind. Es wird Vergiftung durch Methyalkohol angenommen.

Im Segelboot auf dem Chiemsee verunglückt.

München, 6. April. Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Priem am Chiemsee: Bei einem schweren Südweststurm geriet gestern nachmittags das Segelboot des bekannten Schachmalers Koubaud, das mit zwei Herren und zwei Damen besetzt war, in schwere Seenot. Zwei Dampfer eilten, als sie die gefährliche Lage des Segelbootes bemerkten, herbei. Ertrunken sind Baron Ferster aus Wien und die jüngste Tochter des Professors Koubaud.

Schredlicher Selbstmord.

Wien, 5. April. Ein Maschinist, der eine Straßendampfwalze bediente, verübte Selbstmord, indem er sich von seinem Sitze plötzlich vor die in Gang gefetzte 15000 kg schwere Walze warf, welche den Kopf des Unglücklichen zerquetschte. Der Selbstmörder forberte den zweiten Maschinisten vorher brieflich auf, sofort zu kommen, um die Maschine zu übernehmen, da er ihn nicht mehr lebend antreffe. Der Maschinist eilte auf seinem Zweirad herbei, kam aber zu spät, um das Unglück zu verhindern.

Olyper der Berge.

Laibach, 5. April. Eine aus acht Personen bestehende von Professor Dr. Cerl geführte Touristengesellschaft geriet, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, auf dem Hochfuhl in Obertrain in eine Schneelawine und wurde verwickelt. Rettungsexpeditionen fanden bisher sieben der Vermissten als Leichen auf, ein achter, ein Stuben, wird noch vermisst.

Jansbrunn, 5. April. Der Referendar Fris Sailer aus Stuttgart, der mit 15 Gefährten eine Skitour zur Nischertal auf den Rotleipstog machte, ist gestern bei der Abfahrt unterhalb der Nischertal abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und starb. Die Leiche wurde nach See in dem Paganal gebahrt.

Heftige Schneestürme in Ostgalizien.

Zembar, 6. April. Eingetroffene Nachrichten besagen, daß in Ostgalizien durch äußerst heftige Schneestürme während der letzten drei Tage zahllose Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört wurden. Der gesamte Telegraphen- und Telefonverkehr ist unterbrochen. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren, mit vielfältigen Verspätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist zur Zeit auf allen Strecken ganz eingestellt. Zembar selbst ist von der Umgebung völlig abgeschnitten, so daß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen im ganzen Lande angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Neue Raubtaten in Frankreich.

Paris, 5. April. Banditen töteten und beraubten nachts einen Boten auf dem Wege von Choisy nach Jory in der Nähe von Paris. Die Räuber sind spurlos verschwunden.

Paris, 5. April. In die Villa des früheren mexikanischen Gesandten de Wir in dem Vororte Neuilly wurde heute Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt und Schmuckgegenstände im Werte von 300 000 Franc geraubt. Ein kürzlich entlassener Diener ist des Diebstahls verdächtig.

Auf der Suche nach den Automobilbanditen.

Paris, 5. April. Die Sicherheitsbehörde hat infolge einer Anzeige, wonach sich der Automobilbandit Gormier in der Rue Oberkampf am Mont Martre und dessen Helfershelfer Bonnot in dem Vororte Neuville aufhalten, heute nachmittags umfassende Maßnahmen getroffen, um die beiden Verbrecher habhaft zu werden. Sie hat einzelne Häuser, in welchen Gormier und Bonnot vermutet werden, von zahlreichen Detektivern umzingeln lassen.

Selbstmord eines 30jährigen Millionärs.

Kishinev, 5. April. Der dreißigjährige Millionär Gregor Talimudski hat Selbstmord verübt, nachdem seine Frau kürzlich an Typhus gestorben ist. Das Vermögen fällt an arme Verwandte.

Große Ueberschwemmungen in Amerika.

Neurock, 5. April. Der Mississippi hat an vielen Stellen die Dämme durchbrochen. Zehn amerikanische Staaten sind gefährdet. Zwanzig Städte sind überflutet. Falls das Wasser noch um 20 Zentimeter steigt, werden eine Viertelmillion Menschen heimatlos sein. Der Kriegsminister läßt Nahrungsmittel verteilen.

Neurock, 5. April. Ein Telegramm aus St. Louis besagt, daß der Fluß einen Wasserstand von 30 Fuß 6 Zoll hat, das sind 4 Zoll über die Gefahrenlinie. Das Wasser steigt rasch weiter. Nach einem Telegramm aus Cairo (Illinois) dauert auch dort infolge eines Dammbrechens das Steigen des Wassers an, so daß wenig Aussicht vorhanden ist, daß die Stadt, die 15 000 Einwohner zählt, verschont bleiben wird.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Reichsüberschüsse und Deckungsfrage.

Ueber die gesetzlichen Grundlagen der Verwendung der Ueberschüsse des Reichs aus dem Jahre 1911 zur Deckung der Wehroorlagen schreibt man uns: Beim zur teilweisen Deckung der Wehroorlagen die Ueberschüsse des Jahres 1911, die auf 210 bis 220 Millionen Mark geschätzt werden, herangezogen werden sollen, so bedarf es hierzu zunächst gesetzgeberischer Maßnahmen, weil über die Ueberschüsse bereits durch das Etatsgesetz für das Jahr 1911 verfügt ist. Da in der Erörterung dieser Frage jetzt vielfach irrige Anschauungen zutage treten, erscheint es angemessen, die gesetzlichen Grundlagen in ihrer Entstehung zu erörtern: Die Verwendung der Ueberschüsse des Reichs beruht auf der Verfassung, in der ursprünglich festgelegt war, daß die Ueberschüsse eines Jahres als Einnahmen in den überrückten Etat angestellt werden sollen. Die Verfassung vom Jahre 1904 änderte diese Bestimmung und setzte an ihre Stelle eine Rückertattung der Ueberschüsse an die Bundesstaaten in Höhe der Matrikularbeiträge, soweit sie in den Ueberweisungen keine Deckung finden. Diese Verfassungsänderung beruht auf dem Grundsatz, daß die Matrikularbeiträge für die Reichseinnahmen nur subsidiär in Frage kämen. Durch das Finanzgesetz vom Jahre 1909 wurde nun bestimmt, daß der Fehlbetrag des Jahres 1909, der sich im Voranschlag auf 240 Millionen stellte, auf Anleihen übernommen werden sollte, die in den Jahren 1911 bis 1913 abzublenden waren. Das Jahr 1910 hatte man dabei außer Berechnung gelassen, weil man ihm Ueberschüsse nicht zutraute. Nun stellte sich aber der Abschluß für 1909 um 113 Millionen günstiger als angenommen. Und damit verminderte sich der Fehlbetrag auf 127 Millionen. Das Jahr 1910 brachte aber wider Erwarten ebenfalls einen Ueberschuß von 117 Millionen, der zur Abwendung fast des ganzen Defizitrestes aus den Vorjahren ausreichte. Bei dieser Sachlage wären nun in den kommenden Jahren weitere Ueberschüsse des Reichs nach der Verfassung zur Rückzahlung der Matrikularbeiträge verwendet worden. Der Finanzreform von 1909 lag aber der Gedanke zugrunde, daß die von den Bundesstaaten freiwillig auf 80 % erhöhten Matrikularbeiträge zur Ordnung des Finanzwesens ein fester Einnahmeposten bilden sollten. Es war dies auch als Gegenleistung der Bundesstaaten dafür gedacht, daß das Reich auf die Zahlung der aus den Jahren 1906 bis 1908 rückständigen Matrikularbeiträge verzichtete und diese auf Anleihen übernahm. Unter diesen Umständen konnte naturgemäß nicht davon die Rede sein, die Ueberschüsse im Sinne der Verfassung zu verwenden. Es wurde daher im Etatsgesetz für 1911 die Bestimmung festgelegt, daß die Matrikularbeiträge und die ordentlichen Einnahmen des Reichs, soweit sie den Bedarf übersteigen, zur Deckung der durch das Finanzgesetz von 1909 im Wege des Kredits flüssig gemachten Mittel verwendet werden sollten. Mit dieser Bestimmung, die eine Aufhebung der Verfassung bedeutet, ist also über die Ueberschüsse des Jahres 1911 bereits verfügt. Sollen sie nun ganz oder teilweise zur Deckung der Wehroorlagen herangezogen werden, so ist die Verabschiedung eines Gesetzes erforderlich, der die entsprechenden Bestimmungen der Verfassung und des Etatsgesetzes für 1911 abändert.

Kundschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ und das Jesuitengesetz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Germania“ vom 4. d. Mts. führt in einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen aus, den preussischen Oberpräsidenten sei mündlich vom Ministerium vor länger Zeit empfohlen worden, gegenüber der Fortsetzungstätigkeit von Jesuiten eine persönliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden. Diese Ausführung ist unvollständig und gibt infolge dessen den Eindruck unrichtig wieder. Den Oberpräsidenten ist nach Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zwar empfohlen worden, die bisherige Milde und eine persönliche Handhabung des Gesetzes auch für die Zukunft eintreten zu lassen und jede Verschärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglichkeit zu vermeiden; dabei ist aber dieser Standpunkt ausdrücklich dahin festgelegt worden, daß durch das Gesetz vom 8. März 1904 nur der § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. die Befugnis zur Rechtsverweigerung ausländischer und zur Internierung ausländischer Jesuiten aufgehoben sei, im übrigen aber das Gesetz, insbesondere § 1, materiell und formell unberührt geblieben ist. Gemäß dem zur Ausführung dieses Gesetzes ergangenen Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 sei den Jesuiten nach wie vor die Ausübung einer Ordensstätigkeit sowie die Abhaltung von Missionen untersagt. Als Ausübung der Ordensstätigkeit sei anzusehen jede priesterliche, seelsorgerische Tätigkeit, insbesondere Predigt, Beichte, Absolution, Messe und Sakramentsverweilung. Nachgelassen sei den Jesuiten lediglich die sogenannte missa solitaria und das Besorgen von Primizmessen, soweit dabei der Charakter des Familienfestes gewahrt bleibt, das Besorgen stiller Messen sowie die Ausstellung der Sterbesakramente. Als verbotene Ordensstätigkeit sei weiterhin entsprechend einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Mai 1900 auch das Halten von religiös-wissenschaftlichen Vorträgen durch Jesuiten anzusehen. Unter die hienach verbotene Ordens-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Die neuen Frühjahrschüte.

Die neuen Frühjahrschüte bedürfen nicht mehr der einführenden Kritik einer mehr oder minder wohlwollenden Berichtserstattung, denn sie sprechen jetzt für sich. Da aber die allerneuesten Modelle in Paris wie die Pilze aus der Erde schienen, können die Damen auf diesem Gebiete der modernen Wissenschaft niemals zuviel hören.

An einer Anzahl neuer Hüte sieht man eine kleine gekrümmte Schleife. Diese kleine Schleife, die manchmal vorn, manchmal rückwärts sitzt, ist ein Merkzeichen für die Hutmode 1912, die sonst so abweichend und verschiedenartig in ihrem Ausdruck ist, als man sich nur denken kann. Ein anderes dominierendes Merkmal liegt in der großen Einfachheit der Garnierungsart, die namentlich an den Strohhüten zu beobachten ist. Ein kleiner Federbusch, der aus einem flachen, auf dem Huttopfe liegenden Federbett emporsteht, gilt als ausreichender Auspus für ziemlich große Strohhüte. Andere wieder begnügen sich mit einem geraden Federbusch, an dessen Fuß die kleine obligate Schleife ruht. Die reicher garnierten Nachmittagschüte variieren zwischen Feder- und Blumenkranz, und bei diesem kann man eine Bevorzugung der Rosen



Jugendlicher Nachmittagshut aus rosa Stroh mit Rosenkranz und Garnitur von matterblauem Libertyband.



Ober: Nachmittagshut aus schwarzem Gagel mit zwei nach gelegten schwarzen Reiterbüscheln und kleiner Samtbandschleife.

Unten rechts: Runder Hut aus gebranntem Gagel mit schwarzer Spitzenrüsche auf der Unterkrempe. Rosenkranz und Schleife aus rotgelbem Changanband.

Unten links: Dunkelblauer Bretonhut mit kleinen weißen Federköpfen auf der Krempe und hochstehend zusammen gebundenen Federköpfen.

feststellen. Entweder sind die Rosen der Natur nachgeahmt, oder es sind kleine dröckige Laubblätter von einer allmählich anmutenden naiven Kunst. An einem gelblichen Spitzenstoff überpannt, der an den Seiten von je einem Tuft solcher vielzähligen Laubblätter zusammengehalten war. Auch in Kränzen liegen diese Blumen flach auf den Streifen der großen Hüte. Ein jugendlicher weißer Florentiner war mit drei flachliegenden gelblichen Füllrüschen und flachen Rosenbüscheln garniert. Für die schwarzen großen Nachmittagschüte bleibt Feder- und Reiterkranz, auch ganz in Schwarz, sehr beliebt, nur die Stellung des Auspus nimmt die neue moderechte Linie an. Von Kränzen verträgt sich nach dem neuen Modefog mit Schwarz am besten Zinnoberrot und Feige, Schwarz-Weiß bleibt indessen weiter auf der Höhe der Beliebtheit und Modernität sowohl für die Nachmittagschüte als auch für die kleinen Strohhüte. In den letzteren werden weitmächtige und gemusterte Schleier getragen, während an den malerischen großen Nachmittagschüten das Fehlen des Schleiers immer mehr an der Tagesordnung ist. Auf kleinen Strohhüten taucht wieder schottisches Band als Garnitur auf, aber auch weiße und schwarze Bandknoten und Schleifen ziehen viele kleine graziose Strohhüte. Im Gegensatz zur ersten Uebergangsmode tritt bei den Frühjahrs- und Sommerhüten die Garnitur aus Taffetas Changan mehr in den Hintergrund, vielmehr mit Rücksicht auf die Changanleiber, die unmöglich mit einem abweichenden Changanstoff in Zusammenhang gebracht werden können. Es ist schon schwer genug, immer den richtigen einfarbigen Ton zu den hangierenden Kleidern zu finden, man nimmt deshalb gern neutral wirkende Hüte um ein dem Auge wohltuendes Farbensgleichgewicht herzustellen.

Die abgebildeten Modelle.

1096. Panierkleid aus fasanengelber Charmeuse. Das über den glatten und ziemlich engen Rock fallende kurze Ueberkleid ist so weit geschnitten, daß es in der Taille ringsum eingetaucht werden kann. Die vordere Seite wird etwas oberhalb der Kniehöhe ebenfalls eingezogen und durch den Belag, der aus einem zwischen Rollwalzen gezogenen Stoffstreifen besteht, zusammengehalten und zugleich handig nach oben geschoben. Dadurch ergibt sich die moderne Panierwirkung. In dem tiefen Ausschnitt der Kimonobluse der von dem gleichen Belag begrenzt wird, zeigt sich vorn ein Laß aus fasanengelbem gestülpten Stoff, aus dem das eingetauchte weiße tragenlose Tüllhemdchen hervortritt.



1096. Panierkleid aus fasanengelber Charmeuse mit Garnitur von gezogenen Puffen.



1058. Weißes Voilekleid mit Spineinfalt und Soutachebelag für junge Damen.



1102. Wirtschaft- oder Maltschürze aus bedrucktem und glattem Waschstoff für Damen.

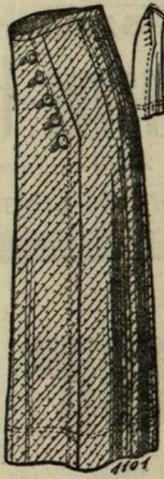
1058. Weißes Voilekleid für junge Damen. Das aus glatter Kimonobluse und nur wenig geschägtem Rock, der oben eingetaucht ist, bestehende Kleid, ist in leichter und einfacher Weise garniert worden. In beiden Seiten des à jour eingetauchten Zwischenraums sind einmal darüber ist der Rock mit weißer Soutache in dichten Wellenlinien bedeckt worden. Ärmel und Bluse zeigen den gleichen Belag. Der den Ausschnitt fallende Spitzengürtel wird am Hals durch eine Goldschnur zusammengezogen. Grüner Bandgürtel.

1100 und 1101. Bluse und Rock für Badschürze. Die aus hellblauem Wolfbatist gearbeitete Bluse hat rückwärts schließenden Kimonofront. Schwarze Samtpapel und schwarz-weiße Knöpfe bilden nebst dem plüschigen großen Fülltragen, der an eine Halswindung aus Samtband gefügt ist, den Auspus. — Der aus grauem Wolfbatist bestehende Rock hat zwei Bahnen, die oben abgedrängt mit Knopfauspus und breiter Steppnaht einander aufliegen.

1101. Wirtschaft- oder Maltschürze für Damen. Der gemusterte Stoff ergibt die Schürze, der glatte die Beigabelnden, die den Mittelteil der Schürze begrenzen und den seitlichen Anlag des Gürtels decken. Eingetauchte Ärmel, Knopfschluß im Rücken.



1100. Kimonobluse mit Pierrotkragen für Badschürze.



1101. Zweibahnrock für Badschürze.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normmaßgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelfstoffe, moderne Crétannes, Leinen, Musselines.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten

Julius Strauß, Karlsruhe
 en gros Telephone 372 en détail
 Kaiserstraße 189, zwischen Herren- u. Waldstraße.
 Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, allen Arten Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Kravatten, Fächern, Sportjacken, Sportmützen etc.
Ständiger Eingang von Neuheiten.
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe
Leipheimer & Mende
 169 Kaiserstraße Großhandlung.
 Die neuesten Erzeugnisse
 = der Textilindustrie =
Wollstoffe, Seide, Samt, Leinen und Baumwollstoffe.

Marg. Peter vorm. Düng
 Kaiserstraße 86 Telephone 2723.
 Spezialhaus für
Damen- u. Mädchen-Konfektion
 bietet große Auswahl in
Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleidern
 von 25 Mk. an.

Geschwister Gutmann
 Waldstraße 26 und 37
 Spezialhaus für
Damen- und Kinderhüte.
 Grosse Auswahl in
Ballblumen, Brautkränzen und Schleiern.

Licht-Spiele

Herrenstraße

Vornehmstes Theater für kinematographische Projektionskunst.

Eröffnung:
Ostersonntag.

Spielzeit:
Feiertags: 2—11 Uhr.
Wochentags: 3—11 Uhr.

Billige Preise — Unübertroffene Leistung.

Färberei

Kramer

chem. Waschanstalt
Kaiserstr. 94. — Telefon 1563.

A.U. Otto
Karlsruhe
Waldstr. 4.

Geigenbauer

Auf die Osterfeiertage

empfeht
mürbe Hasen
„ Kränze
„ Runden
Strenjelkuchen
Bürgermeisterfranzbrot
Engelkuchen
italienisches Osterbrot
Bismutlammchen
in befannter Güte

W. Schmidt,
Konditorei Zirkel 29.

Filialen:
Kaiserstraße 243,
Kaiser-Bassage 6.
— Telefon 1193. —

Essig-Gurken
feinste schwäbische Tafelgurken
Pfund 40 Pfg.

Salz-Gurken
schöne, große
Stück 4 Pfg.

Preiselbeeren
Pfund 60 Pfg.

Mirabellen
1 Kilo-Dose 80 Pfg.
1/2 „ 45 Pfg.

empfeht

Bucherer

in den bekannten Filialen.



Die große Frisur-Mode:

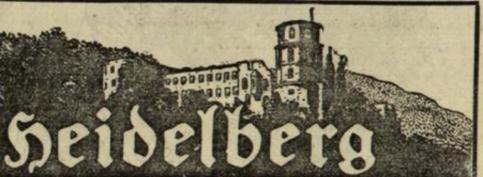
Ondulierter Chignon und Zopf-Chignon

In allen Haarfarben und Größen vorrätig, aus reinem Naturhaar, zu billigsten Preisen.

OSKAR DECKER

Spezialgeschäft für Haararbeiten
Kaiserstraße 32. — Telefon 1363.

NB. Man beachte meine Schaufenster-Ausstellung in modernen Chignons etc.



Heidelberg

Herrlicher Frühlings-Aufenthalt.
Landschaftlich schönste Stadt Deutschlands.

Im Sommer 1912 finden u. a. folgende Veranstaltungen statt:
Schloßbeleuchtungen mit Beleuchtung der alten Brücke u. Feuerwerk auf dem Neckar: 16., 28. Mai, 9., 18., 30. Juni, 6., 17., 28. Juli, 6. August.
Große Regatten und Sportfestlichkeiten jeder Art am 30. Juni u. 1. Juli anlässlich der Tagung des Zentral-Ausschusses für Volks- u. Jugendspiele.
Sonder-Ausstellung von Frankfurter Porzellan 15. Juni—15. Sept.
Anfang Juli: „Heidelberger Woche“. Am 4. Juli (Amerikanertag): Blumenboot-Korso auf dem Neckar. — Großes gesellschaftliches Ereignis. — Herrliches Bild im Anblick des Schlosses.
Allgem. Deutsche Photographische Ausstellung vom 14./23. Juli (Wegh) in der Stadthalle.
Große Gartenbau-Ausstellung v. 14./23. Sept. Obst- u. Gemüse-Schau.

Für die Fremden ist vom Mai bis Oktober ein Preisermäßigungsheft zur Besichtigung des Schlosses u. aller Sehenswürdigkeiten mit Benützung der Bergbahnen etc. für M. 2.50 pro Stück ausgegeben. Vergünstigungen und Vorteile bei Gesellschaftsbesuchen. Auskunft und Ratschläge erteilt **Verein zur Förderung des Fremden-Verkehrs E. V.**

Hotels (nach Mindestpreisen) und Hotel-Restaurants:

Europäischer Hof, I. Rang, mit gross. Parke an den Anlagen. Zimmer ab 4.—, m. Bad u. W. C. ab 9.—, Pension ab Mk. 10.—. Fritz Gabler.
Schloss-Hotel u. Bellevue, Häuser I. R., schönste Lage a. Schloss. Autogarage. Prachtvolle Aussicht. Wohnung mit Bad u. W. C. Neue Halle.
Grand-Hotel, fein. Familien-Hotel m. all. neu. Einrichtung, nahe Bahnhof b. Stadthof. Garten m. Terrasse. Zimmer v. Mk. 3.50 an. Schäfer & Michel.
Victoria allererst. Ranges, in den Anlagen. Zimmer von Mk. 3.50 an. Terrassenrestaurant. Garage. Pension von Mk. 10.— an. Müller & Pigeon.
Prinz Carl a. Fusse des Schlosses n. Bergbahn. Zimmer von 3.— Mk. an. Pension. Vornehmes Restaurant. Garage. P. Gärtner.
Metropole-Monopole ruhig, in den Anlagen geleg. Familien-Hotel I. Rang. Zimmer ab Mk. 2.50, inkl. Pension ab Mk. 1.50. Bes.: H. L. Felmeden.
Darmstädter Hof, freie zentr. Lage, nahe d. Bahn, nahe d. Klinikern. 120 Betten von Mk. 2.50 bis 3.50. Lift. Pension. Bes.: Gebr. Krall.
Artushof, erstkl. Bier- u. Wein-Restaur. verb. mit Hotel und Pension Lang, rechts v. Bahnhof. Zimmer ab 2.50, Diners 1.50—2.50. Ph. Rössmann.
Post-Reichspost, n. d. Bahn, m. bed. Wein- u. Bier-Restaurant. Diners 12—2 Uhr. Zimmer von Mk. 2.50 an. Bes.: Friedr. Ortenbach.
Ritter histor. Haus, Sehenswürdigkeit I. Ranges, neu eingerichtet. Fremdenzimmer von Mk. 2.50 an. Großartige Restaurationsräume. F. O. Zeuner jr.
Roter Hahn, erstes Bier- u. Weinrestaurant am Platze. Treffpunkt der Fremden. Zimmer von Mk. 2.50 an. Gute Küche. Emil Lehmann.
Perkeo, Hotel-Restaur. Zimmer 2.— Mk., Diners 1.50 Mk. Münchner Löwenbräu vom Fass. Pilsner Bier. Graf & Well.
Schrieder am rechten Ausgang des Bahnhofes. Zimmer von Mk. 2.— inkl. Pension von Mk. 6.— an. Auto-Garage. Inh.: K. Pfister.
Scheffelhaus-Waldhorn ob der Bruck, Hotel-Pens., Schauplatz v. Alt-Heidelberg. Hist. Haus. Gart.-Restaur. v. d. v. v. Schloß. Zim. 2 Mk. Goss. Ernst.
Harrer id. Anlagen. Zimm. ab M. 2. Vollst. renov. Pension. Feinstes Wein-Restaurant Heidelberg. Französische und Wiener Küche. Hans Walter.
Luxhof, Hauptstr. 24, verb. m. Münch. Bierrestaur., gut bürg. Haus, nahe Bahnhof, Zimmer m. Frühst. ab Mk. 2.50, Diners ab 1.50. Bes.: D. Hainthaler.
Rheinischer Hof, Bahnhofstr. 99/101, neu einger. Zimmer von Mk. 2.— an, Pension, mod. Bier- u. Weinrestaurant, vorzügl. Küche. Fr. Handrick.
Tannhäuser, Hotel, Wein- und Bier-Restaurant, am Hauptbahnhof. Zimmer ab Mk. 2.—. Friedr. Gutmann.
Gutenberg, Hotel-Restaurant, Hauptstr. 45, 5 Min. v. Bahnh. Gut bürgl. Haus. Zimmer ab M. 1.50. Vorzügl. Küche. Tel. 1601. Neuer Inh.: Georg Leh.
Silberner Hirsch a. Markt, altbek. bürgl. Haus, in der Nähe des Schlosses und der Bergbahnstation. Fernsprecher Nr. 910. O. Frank.
Café Haaberlein, I. Rang, 6 Bill. Damensalon und Stadtgarten-Restaurant in den Anlagen. Münchner u. Pilsner Biere. W. Schneider.
Stiftsmühle beliebt. Ausflugsort i. Neckartal. Spezialität: „Forellen“. Hübsche Fremdenzimmer. Pension Mk. 5.—. Bes.: Oeschw. Reinhard.
Molkenkur Café-Restaurant I. Ranges. Schönster Aussichtspunkt auf Schloß, Stadt u. Rheinebene. Station der Bergbahn, Tel. 253. Hch. Damm.
Speier's Hof b. Hdb. Pens. u. Rest., 1/2 Std. v. Bahnhof, mit i. Walde, 294 m. ü. d. Meer. Pension v. 5.— Mk. an. Prospekte gratis. Eckh. Schmidt.
Kümmelbacherhof, Ausflugsort im Neckartal, nahe Heidelberg, Haltest. d. Vorortzüge. Restaur. Pension von 4.75—6.50. Prosp. Bes.: Karl Münch.
Pension Spitz, Restaurant, Bahnh. Schlierbach, Haltestelle d. elektr. Neckartalbahn. Groß. Garten. Ged. Terrasse. Pension v. M. 5.— an. Fr. Spitz.
Jägerhaus-Schlierbach schönster Ausflugsort im Neckartal, Haltestelle der Vorortzüge und der elektr. Neckartalbahn. Besitzer: E. Specht.
Siebmühlental, b. Hdb. Luftkurort, Hotel-Rest. Schönst. Erholungs- u. Ausflugsort am Platze. Pension v. 4.— Mk. an. Teleph. 522. Bes.: E. Hess.

Voranzeige.

Teile geehrtem Publikum von hier und Umgebung mit, daß ich ein komplettes Lager in Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, aller Art Schürzen, Kinder- und Damen-Auszüge, sehr günstig erworben habe und verkaufe sämtliche Artikel, so lange der Vorrat reicht, zu spottbilligen Preisen. Der Verkauf erfolgt, da ich zurzeit keinen Platz in meinem Lokal habe.

Waldstraße 11, im Laden
und zwar vom 6. April bis 30. April.
Bemerkt wird, daß nur gute u. schöne Ware zum Verkauf kommt.
J. Madlener, Auktionsgeschäft.

Aufbewahrung Pelzwaren

während des Sommers von
Wintergarderoben, Uniformen, Teppichen etc.
(Auch nicht bei uns gekaufte Gegenstände.)
Volle Garantie und Versicherung gegen Motten, Feuer, Wasser oder jeden sonstigen Schaden.
Sorgfältige Pflege des Pelzwerks
durch fachgemäße Behandlung von geübtem Berufspersonal. — Zweckentsprechende, grosse Aufbewahrungsräume, einzig hygienisch, vollkommene mustergültige Einrichtung. — Mässige Gebühren.

Grosskürschnerei
Wilh. Zeumer,
Karlsruhe

Kaiserstrasse 125/127 — Telefon 274.

Begründet 1870. — Goldene Medaille, Grand Prix.

Kostenlose Abholung in Karlsruhe und Vororten in geschlossenem Auto durch zuverlässigen Diener.

Brautleute!!!

Sie sparen Geld

bei Ihren Einkäufen!

wenn Sie mein grosses Lager besichtigen ohne Kaufverpflichtung.

Unvergleichlich billige Preise.

Mehrfährige Garantie. — Franko Lieferung.

Möbelhaus **Kronenstr. 32**
Telephon 2415.

Neu eröffnet

Zigarren-Havanna-Haus

Waldhornstrasse 25, Ecke Kaiserstrasse.
Inhaber: Berthold Schlessinger.

Eier

garantiert frische, grösste Auswahl, billigste Preise. Lief. frei ins Haus.

M. Freund

Eierspezialgeschäft,
Kronenstrasse 35. — Telefon 2811.

Licht-Spiele

Herrenstraße

Vornehmstes Theater für kinematographische Projektionskunst.

Eröffnung:
Ostersonntag.

Spielzeit:
Feiertags: 2—11 Uhr.
Wochentags: 3—11 Uhr.

Billige Preise — Unübertroffene Leistung.

Färberei

Kramer

chem. Waschanstalt
Kaiserstr. 94. — Telefon 1563.

A.U. Otto
Karlsruhe
Waldstr. 4.

Geigenbauer

Im Farben-Spezialgeschäft

kaufen Sie gut und billig
Lacke
Öle
Öelfarben
strichfertig.
MÖBELPOLITUREN
BRONZEN-LEIM
BODENWISSE.
Pinsel, Bodenoöle etc.
Farben, Lacke
für alle Industriezweige.
Niederlage der
Farbenfabrik A. Schaeffer,
Waldstraße, beim Colosseum.

Pfannkuch & Co

Caramel-Osterhasen
Pfg. 75 Pfg.

Chokolade-Osterhasen

und **Ostereier**
Stück 5 Pfg.

Eierfarben
giftfrei, für ca. 10 Eier
Paket 4 Pfg.
3 Pakete 10 Pfg.
5 verschiedene Farben
Paket 7 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen